



Der langweiligste Tag

Was heute vor 70 Jahren passiert ist, hat die Presse noch Jahrzehnte danach beschäftigt. Es ist nämlich nichts passiert. Also: Fast nichts. Ziemlich wenig...

Der 11. April 1954 gilt als der langweiligste Tag des 20. Jahrhunderts. Darauf ist der britische Programmierer William Tunstall-Pedoe gekommen. Der hatte im Jahr 2010 eine Datenbank gespeist mit rund 300 Millionen Informationen über Menschen, Orte und Ereignisse[1]. "True Knowledge", "wahres Wissen" hatte er seine Datenbank genannt. Und die fand am 11.4.1954 nur drei Dinge, die sie auflisten konnte. Und die waren alle jetzt auch nicht wirklich spannend: In Belgien wurde gewählt, in der Türkei ein späterer Ingenieur-Professor geboren. Und gestorben war ein Fußballer namens Jack Shufflebotham. Ansonsten? Nichts losgewesen: Auf den Aktienmärkten, im Sport, oder in der Kultur. Von der Politik ganz zu schweigen. Und damit muss dieser Tag noch langweiliger gewesen sein als der 18. April 1930, also 24 Jahre zuvor. Damals sendete die BBC im Radio eine legendäre Nachrichtensendung. In der verkündete die Stimme lediglich: "No news today", also: Heute gibt es keine Nachrichten. Gefolgt von 15 Minuten Klaviermusik.[2] Komisch schon – beide Tage liegen im April...

Ach, was würde ich mir das einmal wünschen: Dass wir einen Tag hätten, an dem mal nichts passiert in dieser Welt. "No news today": Keine Toten in Kriegen oder durch Verbrechen. Keine Naturkatastrophen. Keine Insolvenzen. Keine Entlassungen. Kein Streik. Eben: nichts. So ein richtig langweiliger Tag. Wobei: Wenn ich so richtig ehrlich zu mir bin: Ich kann mit Langeweile nicht ganz so gut umgehen. Wenn wenig passiert, werde ich nicht ruhiger, sondern hibbeliger.

Natürlich muss ja nichts Schlimmes passieren, damit keine Langeweile aufkommt. Ist ja auch komisch, dass wir uns an das Schlimme meist mehr erinnern als an das Schöne. Und sowieso: Die Daten, mit denen der britische Programmierer seinen Computer gefüttert hat, die hatten ja eh nur auf die großen Nachrichten aus dem Weltgeschehen gezielt. Aber ist es das, was wichtig ist im Leben? Ob eine Datenbank wie "True Knowledge" genug Lebensweisheit besitzt, um zu wissen, was wirklich zählt?

Sind das nicht die kleinen Momente? Das erste Eis in der Sonne nach Wochen in der Klinik; das klärende Gespräch, bei dem am Ende vergeben wurde; das Baby lernt laufen; der Anruf der alten Freundin – nach Jahren; eine wichtige Erkenntnis...vielleicht hat jemand am 11. April 1954 seinen Glauben wieder gefunden. Vielleicht kam der Vater aus der Kriegsgefangenschaft heim. Sicher haben an dem Tag sich zwei kennen gelernt. Vielleicht sind sie noch bis heute zusammen – wer weiß? Was wirklich zählt sind doch die Momente, in denen wir verbunden sind. Mit Menschen, mit denen wir das Leben teilen. Ja, auch in seinen langweiligen Momenten. Wenn ich die Lage so sehe, dann ist der April ein guter Monat, um in diese Momente zu investieren, weil da, rein statistisch, sonst eh nicht so viel passiert. Und falls das hier jemand hört, der oder die gerade heute 70 wird. Dann: mein Glückwunsch! Für Sie war der 11. April 1954 nicht ein langweiliger, sondern ein segensreicher Tag. In diesem Sinne: Le Chaim – auf das Leben, auf dieses manchmal langweilig-schöne Leben!

[1]

<https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/der-11-april-1954-ist-der-langweiligste-tag-des-20-jahr-hunderts-12891871.html>

[2] <https://www.bbc.com/news/entertainment-arts-39633603>